

## Saisonstart 2019 im Douro-Tal

Der diesjährige Saisonstart führte, auf angemieteten BMW Motorrädern, von Porto, an der Atlantikküste aus, durchs Douro Tal, bis nach Spanien und wurde zu einer unvergesslichen Tour, komponiert, arrangiert und dirigiert vom Maestro Alain.

Das Besondere an diesem Tal sind die über Jahrhunderte zum Weinanbau erschaffenen Kulturlandschaften. Hier gilt: „der Weg ist das Ziel“, denn nicht die Städte oder Dörfer, sondern allein die Landschaft ist hier Gegenstand des touristischen Interesses. Bis weit hinauf in die entlegensten und steilsten Winkel des Tals haben Generationen das Land terrassiert, um jeden Zentimeter der fruchtbaren wie kargen Landschaft mit Weinreben zu bepflanzen.



Eine Wohltat für die Seele ist es, auf den stillen und einsamen Sträßchen durch die Weinberge zu fahren und hinter jeder der unzähligen Kurven aufs Neue einen atemberaubenden Ausblick ins Flusstal hinab werfen zu können.



Das Douro-Tal lässt sich in das westlich zu Porto hin gelegene untere Douro-Tal und das weiter östlich, zur spanischen Grenze hin gelegene obere Douro-Tal (Alto Douro) unterscheiden. Während das Tal im Westen noch stärker bewohnt und deutlich grüner ist, wird die Landschaft in Richtung Osten einsamer und immer karger.

Unabhängig davon ist das Tal durchgehend

intensiv mit Weinreben bepflanzt. Im Westen wachsen vor allem die Trauben für den „Vinho Verde“, im Osten dagegen die Reben für den Portwein. Etwa in der Mitte und damit in der Übergangszone der beiden Regionen liegt Pêso da Regua, die einzige größere Stadt in diesem wunderschönen Tal. Touristisch kann man im Übrigen noch zwischen der nördlichen und der südlichen Talseite des in Ost-West-Richtung verlaufenden Flusses unterscheiden, die nur durch wenige Brücken miteinander verbunden sind. Attraktiver ist wegen der Südlage natürlich die Nordseite. Das ganze Tal ist UNESCO-Weltkulturerbe.



Nachdem wir am Samstagnachmittag pünktlich in Porto gelandet waren, konnten die Fahrer in Motorradkluft sogleich per pedes zum Motorradverleiher Hertz stiefeln, um die Bikes in Empfang zu nehmen. Dies war überaus gut organisiert, denn die Dokumente mussten nur noch unterschrieben werden und jeder hatte seine 1250er oder 700er GS. Und dann das große Staunen: alle hatten brandneue oder fast neue Maschinen bekommen, alle ausgestattet mit Top Case und Seitentaschen. Die Damen kümmerten sich derweil um Gepäck und Mietwagen und fuhren ins Hotel. Nach einem letzten Check fuhren auch wir los und waren nach wenigen hundert Metern auch schon durchnässt, denn gleich nach unserer Abfahrt hatte es angefangen so richtig zu regnen. Nach einer kurzen Irrfahrt - denn nur einer von uns hatte sein GPS montieren können - konnten wir dann durch den abendlichen Berufsverkehr unser Hotel Vilã Galé Ribeira, direkt am Douro gelegen, erreichen. Hier wurden wir bereits von unseren Damen erwartet. Nachdem jeder die Tiefgarage gefunden hatte, wurden sogleich alle GPS Geräte an den Motorrädern angebracht.

Am **Sonntagmorgen** ging es zeitig los. Die Motorradtaschen waren gut gefüllt und die leeren Reisekoffer konnten wir bis zu unserer Rückkehr im Hotel stehen lassen. Der erste Tag hatte es bereits wirklich in sich und lief, wetterbedingt, nicht ganz so ab wie geplant. Die Route führte uns zuerst nördlich am Douro vorbei um uns dann über eine der seltenen Brücken, über die "Hell Portal Gate" Route nach Süden, Richtung Monte Espiunca zu leiten. Die Gegend sowie die Straße sind einmalig, allerdings war die Sicht, als wir dort oben in den Wolken umherirrten, fast null, es war kalt und es regnete, ja sogar leichter Eisregen war dabei. Das hatten wir hier im Süden Europas nun wirklich nicht erwartet. Da wir in dieser eher kargen Gebirgslandschaft kein Restaurant finden konnten, um uns aufzuwärmen, zu trocken und zu Mittag zu essen, wurde die Tagesroute auf die Hälfte gekürzt und es ging gleich zum Hotel Vista Alegre in der Nähe der Stadt Castel de Praira. Das Hotel wurde kürzlich komplett renoviert, teilweise sogar neu gebaut, in einem sehr modernen Stil, mit sehr viel Glas und einer fantastischen Aussicht auf den Fluss und die gegenüberliegenden Weinberge, denn annähernd die ganze Außenwand ist aus Glas. Der Aufenthalt in diesem Hotel ist ein Erlebnis.

Am **nächsten Morgen** fahren wir erst mal über die Gebirgsstraßen des Montemuro, wo rechts und links der Straße noch Schnee lag, in Richtung Castro Daire. Nach einem ty-



pisch portugiesischen Mittagessen im urigen Restaurant „Recanto dos Carvalhos“ im kleinen Bergdorf Gralheira-Cinfaes ging es umgehend wieder in die tiefergelegene und dadurch auch wärmere Gegend, am Ufer des

Douros entlang, nach Lamego. Lamego ist eine Stadt im Distrikt Viseu und Sitz eines katholischen Bistums. Vom schönen Hauptplatz aus führt eine eindrucksvolle barocke Freitreppe mit 686 Stufen auf einen Hügel, auf dem sich die Rocaille-Wallfahrtskirche befindet. Das abschüssige Gelände betont



die Grandezza der Anlage, die vom dicht bewaldeten Park Santo Estevão mit mystischen Wegen und Gartenanlagen umgeben ist. Wir sind aber nicht die 686 Stufen hochgelaufen oder hochgefahren, sondern über einen Weg durch die Parkanlage, immer schön hinter einem Touristenbus her getuckert. Absolut lohnenswert war auch noch der Abstecher ins Örtchen Ucanha, dessen historischer Ortskern ganz unter Denkmalschutz steht. Der Turm aus dem 12. Jh. direkt an der mittelalterlichen Brücke über den Fluss Varosa (Zufluss des Douro) sind absolute tolle Fotomotive.



Den Abend und die Nacht verbrachten wir im Hotel Vilà Galé Collection Douro, gegenüber der Stadt Peso Da Regua, der größten Stadt am Douro. Hier beginnt die Region des Alto-Douro.



Am **nächsten Morgen** fuhren wir wieder auf schönen Straßen mit wenig Verkehr durch gefühlte tausend und eine Kurve in Richtung Spanien, vorbei an der Stadt Vial Nova de Foz Côa. Nach einer Tagesetappe von fast 380km und einer Ehrenrunde durch die alte Festungsstadt Almeida kamen wir am späten Nachmittag an unserem Hotel in Aldea del Obispo an und staunten nicht schlecht: Das Hotel Eurostar Fuente de la Conception ist eine richtig alte, sternförmige Festungsanlage. Schon am Eingang zum Hotelgelände wehten BMW-Fahnen und ein Schild zeigt an "BMW rechts" alles andere, auch BMW-Motorräder links! Was hatte es denn damit auf sich? BMW Motorräder, das waren logischerweise wir, oder waren noch andere BMW-Fahrer hier? Schnell stellte sich heraus, dass BMW an diesen Tagen, hier in der Anlage, zwei neue Automodelle vorstellte, den SUV X7 und den Cabrio Z4. Die Idee eine solche Fes-



tungsanlage in ein Hotel umzufunktionieren ist bestimmt eine interessante Herausforderung, aber technisch schwer realisierbar und das spürten wir recht schnell. Bei einer Außentemperatur von 5 bis 8 Grad, hier im spanischen Gebirge ist es fast unmöglich

die Zimmer mit kleinen elektrischen Heizlüftern aufzuheizen, denn diese sind eigentlich umgebaute Mannschaftsräume einer alten Kaserne und befanden sich im äußeren Befestigungswall, der angesichts der bestehenden Temperaturen nur Kälte ausstrahlte. Hinzu kam, dass nicht immer warmes Wasser verfügbar war, eine technische Panne die aber behoben werden konnte. Trotz allem waren auch diese zwei Übernachtungen ein einmaliges Erlebnis und eine Erfahrung wert. Bei sommerlichen 30 Grad ist es hier sicherlich sehr angenehm, also nächstes Mal kommen wir im Sommer hierher.



Mit nur mehr einer einzigen Sozia (die übrigen wollten shoppen und die nähere Umgebung erkunden) ging es am **Mittwoch** erst mal auf schönen, schmalen, verkehrsarmen Sträßchen mit steilen Haarnadelkurven zum schwindelerregenden Aussichtspunkt über der Staumauer des Aldeavilá Staudamms, der höchsten Staumauer Spaniens bei Barca de Alva an der spanisch-portugiesischen Grenze. Die Aussicht ist atemberaubend und verlangte eine gewisse Schwindelfreiheit.



Gegen Mittag gab es dann Hähnchen, gegrillt auf einem alten Ölfass mit Kartoffeln und Salat bis zum Abwinken. Etwas später stand dann noch eine kleine Off-Road-Passage durch die karge Pampa auf dem Programm.

Am **Donnerstag** führte die Strecke Anfangs durch dichten Nebel an Almeida und Pinhel vorbei nach Longrovia und Penedono.



Weniger Weinberge, dafür aber zahlreiche Burgen und Schlösser oder idyllisch gelegene, zum Teil versteckte Orte.



Was für eine tolle Gegend !



Etwas später ging es dann an der Nordseite des Douro weiter über Alijo und Sabrosa zum Bahnhof von Pinhão. Mit seinen 25



Fliesenbildern, auf denen regionaltypische Landschaften und Szenen des Weinbaus dargestellt sind, zählt er zu den schönsten Bahnhöfen des Landes. Nach 375km erreichten wir am späten Nachmittag das inmitten der Weinberge gelegene Hotel Douro Scala in Citadelhe, nahe Peso da Régua, wo wir mit einem Glas Portwein empfangen wurden. Wiederum ein sehr schönes Hotel mit einer fantastischen Aussicht auf die Weinberge der Citadelhe und einem exquisiten Essen.

Am **Freitag**, unserem letzten Fahrtag, meinte es der Wettergott gut mit uns und die Strecke war wie gewohnt wieder äußerst kurvenreich. An der Casa Matéus haben wir einen kleinen Zwischenstopp eingelegt. Der Barockpalast wurde von Nasoni entworfen. Er ist von wunderschönen Gärten in einem großen Landgut umgeben. Bei der Innenausstattung sind vor allem die aufwendig gearbeiteten Holzdecken, das Mobiliar aus verschiedenen Epochen, Malerei (17. und 18. Jh.), Silber, Keramik und die Bibliothek hervorzuheben. Leider hatten wir nicht ausreichend Zeit, Schloss und Parkanlage zu besuchen. Nach einer Falschbetankung



(kann doch jedem mal passieren) mussten wir aus Zeitgründen die letzten 40 km bis zum Flugplatz von Porto über die Autobahn zurücklegen, um die Leih-Motorräder noch rechtzeitig bei Hertz abzugeben. Die Rückgabe war gut organisiert und der erst am Morgen bestellte Bus kam planmäßig und brachte uns zurück ins Hotel Vilà Galé, wo ja unsere leeren Koffer auf uns warteten.

Den Samstag nutzten wir zu einer äußerst interessanten Stadtbesichtigung. Mit einem Guide besuchten wir zuerst den Palacio de Bolsa (Börse und Handelsgericht) um dann mit dem Bus am Douro entlang zum Ponte Maria Pia, der sogenannten „Eifel-Brücke“



zu gelangen (nicht verwechseln mit der ähnlichen, aber neueren Stahlbrücke, dem Ponte Dom Louis die Porto mit der Vila Nova de Gaia verbindet). Kurze Zeit später



spazierten wir dann über den Ponte Dom Louis, hoch über dem Fluss mit grandioser Aussicht auf Porto. Weiter geht es, erst zur



Kathedrale, dann zum Bahnhof Sao Bento mit seinen riesigen Azulêgos (Fliesenbilder). Hier und in der Livraria Lello hat übrigens Joanne K. Rowling, die hier jahrelang gelebt hat, die ersten Ideen für Harry



Potter entwickelt. Am Turm Igreja dos Clérigos kosteten wir quasi als Vorspeise eine “Pastel de Bacalhau” zusammen mit einem Glas Portwein. Nach dem Mittagessen



im Hard Rock Café ging es wieder zu Fuß zurück über den Ponte Dom Louis und dann mit der Seilbahn hinunter in die Vila Nova de Gaia, eine Stadt, die gegenüber von Porto, also am südlichen Ufer des Douro, liegt. Hier, in den zahlreichen Kellereien, werden aus den Weinen, die mit Lastkähnen aus den Weinanbaugebieten am Douro angeliefert werden, die Portweine weiß und rot hergestellt. Wegen der ständigen Regenschauern entschieden wir uns dazu, die Portwein Kellerei Ferreira zu besichtigen, wo wir in die Geheimnisse des Portweins eingeweiht wurden.





Bei der Führung durch die Kellerei, an großen und sehr großen Eichenfässer vorbei, lernen wir die verschiedenen Sorten, den „Ruby“ und „Ruby Reserve“ sowie die „Tawny“ mit & ohne Jahrgangsangabe kennen und dürfen die edelen Tropfen sogar probieren.



*Vinho do Porto, wie der Portwein auf Portugiesisch heißt, ist eine weltweit geschützte Bezeichnung für Weine aus der portugiesischen Weinbauregion Douro, die zwischen 19 % Vol und 22 % Vol an Alkohol haben. Bei der Portweinerstellung wird der Fermentierungsprozess der Trauben, also die Umwandlung von Zucker in Alkohol während der alkoholischen Gärung, nach etwa drei Tagen, durch die Zugabe von Alkohol mit rund 77 % Vol, unterbrochen. Der hochprozentige Alkohol muss aus weißem Traubenmost destilliert werden. Auf 0,8 Liter Wein werden etwa 0,2 Liter des Brandy hinzugegeben. Durch die Zugabe dieses hochprozentigen Alkohols sterben die Hefen ab, welche den Zucker im Traubensaft in Alkohol umwandeln. So bleibt im Portwein ein recht hoher unvergorener Anteil an Restzucker zurück, der dem Vinho do Porto seinen likörigen Geschmack verleiht. Die süßen Geschmacksnoten stammen also nicht, wie bei vielen Likören, von später zugefügtem Zucker, sondern von den Trauben selbst.*



Nach der Weinprobe schlenderten wir zum Bootsanleger und schipperten wieder ans gegenüberliegende Ufer, um dann noch mit der historischen Trambahn (Eléctrico), eine



der ältesten und schönsten touristischen Attraktionen Portos zurück zum Hotel zu ruckeln. Diese reizende Straßenbahn stammt aus einer vergangenen Ära und hat mit seinem polierten Holzinterieur, Steuerhebel und Knöpfe aus Messing und einer Klingel noch Charakter. Abgesehen von Lissabon sind in allen übrigen Städten, auch in Luxemburg, solche Straßenbahnen längst in ein Museum verbannt, aber in Porto rattern und quiet-schen sie weiterhin durch die Stadt.



Am Sonntag flogen wir dann, nach einer erlebnisreichen Woche, mit annähernd fünf Stunden Verspätung mit der TAP zurück nach Luxemburg.

Für mich war es eine sehr schöne Tour. Das Wetter spielte leider nicht immer mit, doch das ist unabänderbar. Vielen Dank an Alain für die Organisation, die Planung der Routen und vieles mehr.

CH